

# miteinander

Pfarrblatt der Pfarre St. Magdalena in Wildon

Ausgabe 14

Dezember 1990

**I**m Anfange war das Wort, und **I** das Wort war bei Gott, und Gott **I** war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht worden und ohne dasselbe wurde nichts gemacht, was gemacht worden ist. In ihm war das Leben, **I** und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Joannes. Dieser kam **D** zum Zeugnisse, damit er Zeugnis von dem Lichte gebe, auf daß alle durch ihn glauben **I** möchten. Er war nicht das Licht sondern er sollte Zeugnis von dem Lichte geben. Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in die Welt kommen erleuchtet. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden, aber die Welt hat ihn nun nicht erkannt. Er kam in sein Eigentum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Willen aber, die ihn aufnahmen, gab

er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die **I** an seinen Namen glauben, **I** welche nicht aus dem Geblüt, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit. Joannes gab Zeugnis von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Der nach mir kommen wird, der ist vor mir gewesen; denn er war eher als ich. Und von seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde von Moses gegeben, Gnade und Wahrheit aber ist durch Jesus Christus geworden. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der im Schooße des Vaters ist, der hat es uns erzählt.



Joannes 11-18)

Z.81

## SEINE MAJESTÄT, DAS KIND

**D**as Jahrhundert des Kindes ist angebrochen, so heißt es, Kinder sind Paradestücke. Noch nie sind ihnen solche Chancen geboten worden wie heute. Wir sehen das in diesen Tagen der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest ganz besonders. Was wird den Kindern nicht alles geboten!

Einige Gedanken dazu, die vielleicht einigen nicht ganz in diese adventliche Zeit hineinzupassen scheinen werden:

Kinder sind nach wie vor in die Hände der Erwachsenen gegeben. Darum ist es unfair, wenn Erwachsene ihre Macht und Autorität, das Recht des Stärkeren dem Kind gegenüber ausspielen. Aber sind es nicht doch sehr gutgläubige, wirklichkeitsfremde Menschen, die das Jahrhundert des Kindes ausgerufen haben?

Es gibt bei uns wenig Geld für Spielplätze - schauen Sie in unsere Städte und Gemeinden - aber viel Geld für Straßen und Parkplätze. Die öffentliche Hand verwöhnt den Autofahrer, aber nicht das Kind. Auch in den meisten Wohnungen ist kein Platz zum Spielen; was tun wir, was tut die öffentliche Hand über das gesetzliche Maß hinaus für die Kinder? Ist unsere Gesellschaft kinderfeindlich?

Denken wir an die vielen Kindesmißhandlungen - nur ein kleiner Prozentsatz wird bekannt - den-

ken wir daran, welchen Gefahren unsere Kinder im Straßenverkehr ausgesetzt sind!

### *Ist unsere Gesellschaft kinderfeindlich?*

Wie sieht es mit einem "familien-gerechten Einkommen" aus? Geht unser Lebensstandard nicht auf Kosten der Kinder? Die Anti-Baby-Pille ist eine Kriegserklärung gegen das Kind, auch die Freigabe der Abtreibung. Und wenn wir über die Grenzen unseres Landes schauen, dann ist das Bild noch trüber. Kinder verkommen zu Hunderttausenden in Dreck und Armut, verhungern.

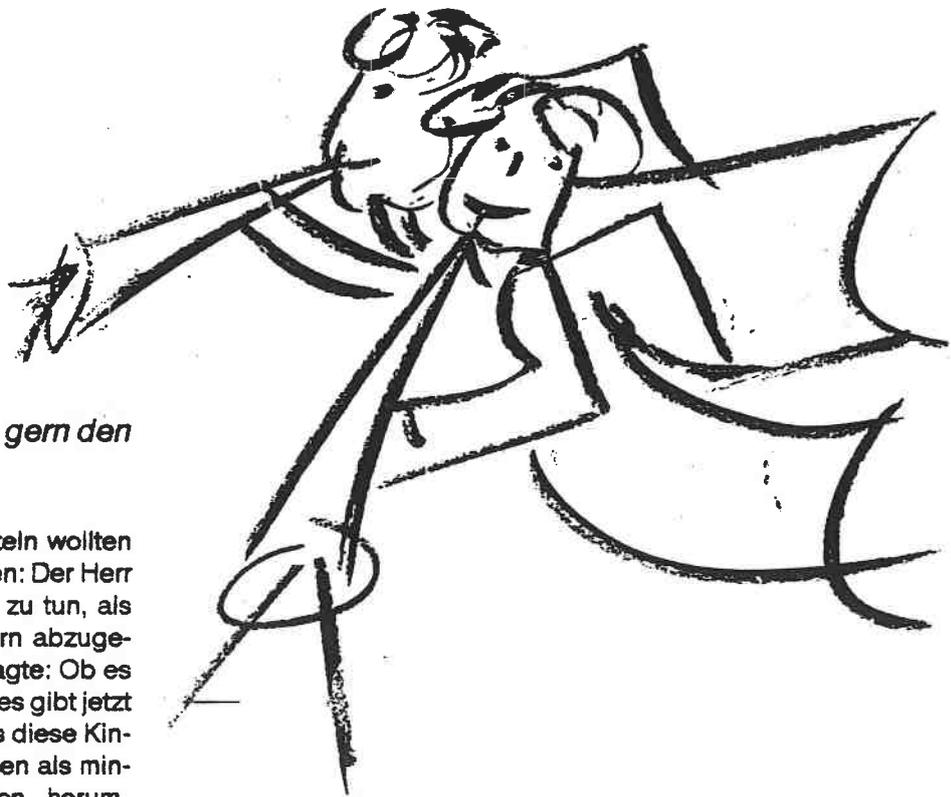
### *Kann man sagen, das 20. Jahrhundert sei das Jahrhundert des Kindes?*

Ich glaube, mit gleichem Recht könnte man sagen: Es ist das kinderfeindlichste Jahrhundert. Unsere überall zur Schau getragene Kinderliebe ist wohl nur eine Tarnung für unsere Kinderfeindlichkeit. "Ein Platz für Tiere", so heißt eine TV-Sendung. Umwandelnd könnte man provokant sagen: Kein Platz für Kinder.

Wir müssen uns jedoch davor hüten, das 20. Jahrhundert als das kinderfeindlichste schlechthin zu bezeichnen. Auch die vergangenen Jahrhunderte sind nicht sanft mit den Kindern umgegangen. Das Evangelium weiß von all die-



sen Problemen nichts. Aber das scheint nur so. Die Wirklichkeit war anders. Zur Zeit Jesu war das Kind genauso minderwertig wie ein Sklave. Man war damals mindestens so kinderfeindlich wie heute. Auf diesem Hintergrund müssen wir das Wort Jesu verstehen: "Laßt die Kinder zu mir kommen!" Auch mit diesem Verhalten stellte er die damalige Ordnung auf den Kopf. Wir sehen es an der Reaktion der Jünger. Sie werden unwirsch. Das Ganze paßt ihnen nicht! Sie wollen die Mütter, die zu später Stunde mit ihren Kinder zu Jesus kommen, abwimmeln. Aber Jesus läßt sich nicht beirren, er fährt sie unsanft an: "Laßt sie nur!" Ob sie alle so adrett gekleidet, so sauber gewaschen und gekämmt waren wie unsere Kinder? Man kann es bezweifeln. Er, der die Einteilung der Menschen in Klassen verurteilt hat - ob er einen Unterschied zwischen braven und ungezogenen, ehelichen und unehelichen, gewollten und ungewollten Kindern gemacht hat? Sicher nicht!



### *Wir nennen Jesus gern den Kinderfreund.*

Mit Recht! Die Aposteln wollten die Mütter fortschicken: Der Herr hat jetzt Wichtigeres zu tun, als sich mit euren Kindern abzugeben. Der Herr aber sagte: Ob es euch paßt oder nicht, es gibt jetzt nichts Wichtigeres als diese Kinder. Und er gibt diesen als minderwertig verschrienen, herumgeschubsten Geschöpfen die Liebe und Geborgenheit, die sie brauchen.

### *Geben wir ihnen das? Gibt ihnen das unsere Gesellschaft?*

Diese paar Zeilen möchten eine Anregung sein, sich in diesen Tagen Gedanken zu machen, wie es um unsere Kinder bestellt ist in unserer Konsumgesellschaft.

Ich wünsche Ihnen, und allen, die Sie lieben, adventliche Tage und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

*Josef Wendling Pfarrer*

### *Geben lernen*

*Ein reicher Mann hatte  
schöne Frauen,  
schnelle Autos,  
große Häuser.*

*Als man bei der  
Caritassammlung  
an seine Tür klopfte,  
ging er zum Nachbarn  
Kleingeld holen.*

*Als man ihn zu Grabe trug,  
nahm er nichts mit -  
nur den Schmerz,  
auf der Erde nichts gelernt zu haben.*

### IMPRESSUM:

miteinander: Pfarrblatt der Pfarre St. Magdalena in Wildon. Verleger, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Josef Wendling, 8410 Wildon. Redaktion: Mag. Gustav Oberdorfer, 8410 Wildon. Layout: Käfer Peter, 8410 Wildon. Fotos: Urdl Josef, 8410 Aug. Druck: Druckerei Hebler, Graz.

## DER BARBARAZWEIG

**D**er 4. Dezember ist der Festtag der heiligen Barbara. Sie ist die Schutzpatronin der Bergleute, Architekten, Köche, Glöckner, Gießer und Artilleristen. An diesem Tag schneiden wir einen Kirsch-, Weichsel- oder Birnzweig und stellen ihn in der warmen Stube ins Wasser. Das Wasser soll man alle zwei Tage nach-

füllen. Man darf es nie wechseln. So will es der Brauch. Denn dann beginnt der Zweig zu Weihnachten zu blühen. Das gilt als gutes Zeichen für das kommende Jahr: Glück und Gesundheit stehen ins Haus, und die Mädchen dürfen zuversichtlich auf einen Bräutigam hoffen.

## ERINNERUNGEN EINES NIKOLAUS

Im heurigen Advent gibt es wieder die Aktion "Der Nikolaus kommt ins Haus". Ich freue mich darüber. Es ist zwar schön, den Nikolaus im Menschengewühl am Kirchplatz aus einer gewissen Entfernung zu sehen, noch schöner aber ist ein Besuch des Nikolaus im Haus, in der Familie. Vor allem dann, wenn man sich den Sinn des Brauches überlegt hat und den Nikolaus nicht zu einem Erziehungsmittel zweiten Ranges degradiert.

Ich weiß, wovon ich spreche. Schließlich war ich fast 10 Jahre lang als Krampus und Nikolaus aktiv. Nicht immer verlief alles so wie geplant. Eine kleine Anekdote möchte ich Ihnen erzählen:

Es war einer jener Frühwinter, die schon Anfang Dezember etwas Schnee und eine ordentliche Kälte brachten. An diesem Tag war mein Freund als Nikolaus und ich als Krampus unterwegs.

Es war schon ziemlich spät, als wir endlich bei einer Familie ankamen, die anscheinend schon einige Zeit auf uns gewartet hatte. Nachdem wir eingetreten waren, liefen die Brillen des Nikolaus so stark an, daß er nichts mehr lesen konnte. Er bat daher, eines der versammelten Kinder möge ihm seinen Stab halten, sodaß er mehr Handlungsfreiheit habe. Sofort stürzte ein Bub von der Sitzecke nach vor. Aber es stürzte nicht nur der Bub vor, sondern auch ein schwerer Sessel - Eiche massiv - um. Und er fiel verhängnisvoll.

Mit der ganzen Wucht seiner Kante traf er den großen Zehen des Nikolaus. Und damit begann eine interessante Veränderung des

*Lieber Nikolaus!*

*Vertrauen wecken  
statt Angst machen.  
Ermutigen  
statt Fehler auflisten.  
Frohbotschaft  
statt Drohbotschaft.*

würdigen Herrn. Seine ohnehin roten Backen wurden noch einige Grade dunkler, seine Ohren ebenso. Schweiß trat ihm auf die Stirn und seine Stimme verlor plötzlich an Kraft. Auf einmal hatte er es sehr eilig, das Haus zu verlassen. Sie wissen nicht warum?

Haben Sie schon einmal einen Nikolaus mit Tränen in den Augen gesehen?

*Ein Nikolaus*

### NEUJAHRSGEIGEN

Die Landjugend Wildon beabsichtigt wieder, zum Jahreswechsel ein Neujahrsgeigen durchzuführen. Im Zuge dieser Aktion wurden im heurigen Jahr alle Familien von Landjugend-Mitgliedern aufgesucht. Da jedoch vermehrt aus der Bevölkerung der Wunsch nach einem Besuch der Neujahrsgeiger geäußert wurde, bitten wir alle Interessenten, sich telefonisch mit Wilhelm Cernko, Tel. 3185, in Verbindung zu setzen.



*An den Abenden des 5. und 6. Dezember wird es wieder soweit sein. Melden Sie sich bald im Pfarrhof, wenn Sie den Besuch des Nikolaus wünschen.*

### FIRMUNG 1991

Die Firmung für das kommende Jahr findet am 09. Juni 1991 in St. Georgen a.d. Stiefing statt. Eingeladen sind:

Alle Mädchen und Burschen der 4 HS oder AHS bzw. diejenigen, die das 9. Pflichtschuljahr absolvieren.

Anmeldungen: Im Pfarramt Wildon bis spätestens Weihnachten 1990

---

## ALLE JAHRE WIEDER

---

**A**uch heuer ergeht wieder an alle Pfarrbewohner der Aufruf, wenn gesundheitlich möglich, auf unser "vielgeliebtes Auto" zu verzichten und gemeinsam mit der Familie, Nachbarn und Freunden

### ZU FUSS ZUR METTE

zu gehen. Noch immer ist unser Kirchplatz zur Mette mit Fahrzeugen übersät, wird die "Stille Nacht" durch den Lärm der Motoren entstellt.

An den Treffpunkten werden wir Fackeln verteilen, die uns den Weg zur Pfarrkirche leuchten werden.



#### Treffpunkte:

Weitendorf Dorfplatz - 21 Uhr 45  
Kleinweitendorf Kindergarten - 22 Uhr 00  
Kainach Kapelle - 22 Uhr 30  
Neudorf Rüsthaus - 22 Uhr 00  
Unterhaus Kapelle - 22 Uhr 30  
Stocking Gemeindeamt - 22 Uhr 00  
Afram Kapelle - 22 Uhr 00  
Wurzing Gasthaus Trummer - 22 Uhr 00

Tumblasen - 22 Uhr 45 Mette - 23 Uhr 00

---

## ARBEIT STATT BÖLLER

---

### Eine Aktion der kath. Jugend und der Caritas der Diözese Graz-Seckau

**H**aben Sie schon Ihr Silvesterfest geplant? Alljährlich werden zu Silvester Feuerwerks- und Knallkörper im Wert von mehreren Millionen(!) Schilling in die Luft geschossen. Wir verstehen sehr gut die Freude über ein gegliücktes Jahr. Aber nicht alle Menschen haben Grund zum Feiern. In der Steiermark gab es im Oktober ca. 22000 Arbeitslose, was etwa einer Verdreifachung

der Arbeitslosen seit 1981 bedeutet. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Arbeitslosen, die länger als 12 Monate arbeitslos sind, um das siebenfache (Langzeitarbeitslosigkeit).

Wir steuern geradewegs auf eine Zwei-Drittel-Gesellschaft (2/3 Arbeitsplatzbesitzer - 1/3 Arbeitslose) zu.

Mit der Aktion "Arbeit statt Böller" wollen wir modellhafte Unterstützung leisten, damit Arbeitslose durch Ausbildung und Neuorientierung wieder eine Chance auf

Integration auf dem Arbeitsmarkt haben.

Wenn Sie diese Aktion unterstützen wollen, "rüsten Sie einige Raketen ab", feiern Sie etwas leiser und stellen Sie als Solidarität mit den Arbeitslosen den "ersparten" Betrag für dieses Projekt zur Verfügung.

Spenden an: CARITAS der Diözese Graz-Seckau, Kto. Nr. 80.663 bei der Steirischen Raiffeisenbank Graz, BLZ. 38550.

## MONOLOG EINES KELLNERS

miteinander

Ich weiß nicht, wie es hat geschehen können; schließlich bin ich kein Kind mehr, bin fast fünfzig Jahre und hätte wissen müssen, was ich tat - und hab's doch getan, noch dazu, als ich schon Feierabend hatte und mir eigentlich nichts mehr hätte passieren können. Aber es ist passiert, und so hat mir der Heilige Abend die Kündigung beschert.

Alles war reibungslos verlaufen: Ich hatte beim Dinner serviert, kein Glas umgeworfen, keine Sobenschüssel umgestoßen, keinen Rotwein verschüttet, mein Trinkgeld kassiert und mich auf mein Zimmer zurückgezogen, Rock und Krawatte aufs Bett geworfen, die Hosenträger von den Schultern gestreift, meine Flasche Bier geöffnet, hob gerade den Deckel von der Terrine und roch: Erbsensuppe. Die hatte ich mir beim Koch bestellt, mit Speck, ohne Zwiebeln, aber sämig, sämig. Sie wissen sicher nicht, was sämig ist; es würde zu lange dauern, wenn ich es Ihnen erklären wollte: Meine Mutter brauchte drei Stunden, um zu erklären, was sie unter sämig verstand. Na, die Suppe roch herrlich, und ich tauchte die Schöpfkelle ein, füllte meinen Teller, spürte und sah, daß die Suppe richtig sämig war - da ging meine Zimmertür auf, und herein kam der Bengel, der mir beim Dinner aufgefallen war:

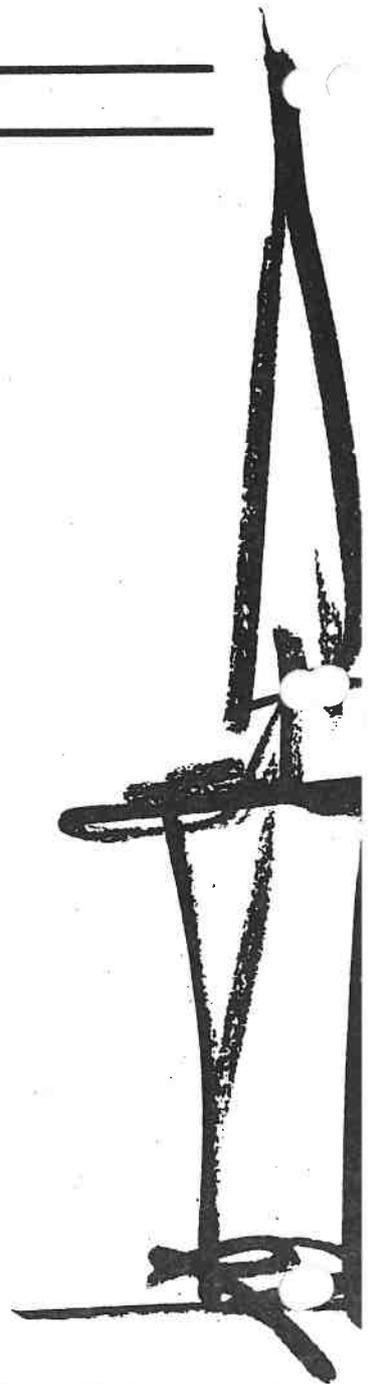
Klein, blaß, bestimmt nicht älter als acht, hatte sich den Teller hoch füllen und alles, ohne es anzurühren, wieder abservieren lassen: Truthahn und Kastanien, Trüffel und Kalbfleisch, nicht mal vom Nachtsch, den doch kein Kind vorübergehen läßt, hatte er auch nur einen Löffel gekostet, ließ sich fünf halbe Birnen

und einen halben Eimer Schokoladensoße auf den Teller kippen und rührte nichts, aber auch nichts an, und sah doch dabei nicht mäkelig aus, sondern wie jemand, der nach einem bestimmten Plan handelt.

Leise schloß er die Tür hinter sich und blickte auf meinen Teller, dann mich an: "Was ist denn das?" fragte er. "Das ist Erbsensuppe", sagte ich. "Die gibt es doch nicht", sagte er freundlich, "die gibt es doch nur in den Märchen von dem König, der sich im Wald verirrt hat." Ich hab's gern, wenn Kinder mich duzen; die Sie zu einem sagen, sind meistens affiger als die Erwachsenen. "Nun", sagte ich, "eins ist sicher: Das ist Erbsensuppe". "Darf ich mal kosten?" - "Sicher, bitte", sagte ich, "setz dich hin." Nun, er aß drei Teller Erbsensuppe, ich saß neben ihm auf dem Bett, trank Bier und rauchte und konnte richtig sehen, wie sein kleiner Bauch rund wurde, und während ich auf dem Bett saß, dachte ich über vieles nach, was mir inzwischen wieder entfallen ist; zehn Minuten, fünfzehn, eine lange Zeit, da kann einem schon viel einfallen, auch über Märchen, über Erwachsene, über Eltern und so. Schließlich konnte der Bengel nicht mehr, ich löste ihn ab, aß den Rest der Suppe, noch eineinhalb Teller, während er auf dem Bett neben mir saß. Vielleicht hätte ich nicht in die leere Terrine blicken sollen, denn er sagte: "Mein Gott, jetzt habe ich dir alles aufgeessen." "Macht nichts", sagte ich, "ich bin noch satt geworden. Bist du zu mir gekommen, um Erbsensuppe zu essen?" - "Nein, ich suchte nur jemand, der mir helfen kann, eine Kuhle zu finden." - "Können wir nicht eine machen", sagte er,

"einfach eine in den Boden des Zimmers hauen?"

Ich weiß nicht, wie es hat geschehen können, aber ich hab's getan, und als der Chef mich fragte: Wie konnten Sie das tun, wußte ich keine Antwort. Vielleicht hätte ich sagen sollen: Haben wir uns nicht verpflichtet, unseren Gästen jeden Wunsch zu erfüllen, ihnen ein harmonisches Weihnachtsfest zu garantieren? Aber ich hab's nicht gesagt, ich hab geschwiegen. Schließlich konnte ich nicht ahnen, daß seine Mutter über das Loch im Parkettboden





stolpern und sich den Fuß brechen würde, nachts, als sie betrunken aus der Bar zurückkam. Wie konnte ich das wissen? Und daß die Versicherung eine Erklärung verlangen würde, und so weiter, und so weiter. Haftpflicht, Arbeitsgericht, und immer wieder unglaublich, unglaublich. Sollte ich ihnen erklären, daß ich drei Stunden, drei geschlagene Stunden lang mit dem Jungen Kuhle gespielt habe, daß er immer gewann, daß er sogar von meinem Bier getrunken hat - bis er schließlich todmüde ins Bett fiel?

Ich hab nichts gesagt, aber als sie mich fragten, ob ich es gewesen bin, der das Loch in den Parkettboden geschlagen hatte, da konnte ich nicht leugnen; nur von der Erbsensuppe haben sie nichts erfahren, das bleibt unser Geheimnis.

Fünfunddreißig Jahre im Beruf, immer tadellos geführt. Ich weiß nicht, wie es hat geschehen können; ich hätte wissen müssen, was ich tat, und hab's doch getan: Ich bin mit dem Aufzug zum Hausmeister hinuntergefahren,

hab Hammer und Meißel geholt, bin mit dem Aufzug wieder raufgefahren, hab ein Loch in den Parkettboden gestemmt. Schließlich konnte ich nicht ahnen, daß seine Mutter darüber stolpern würde, als sie nachts um vier betrunken aus der Bar zurückkam. Offen gestanden, ganz so schlimm finde ich es nicht, auch nicht, daß sie mich rausgeschmissen haben. Gute Kellner werden überall gesucht.

*Heinrich Böll*

*Weihnachten ist,  
wenn aus Fremde Heimat wird,  
aus Demütigung Mut  
und aus Not Reichtum.*

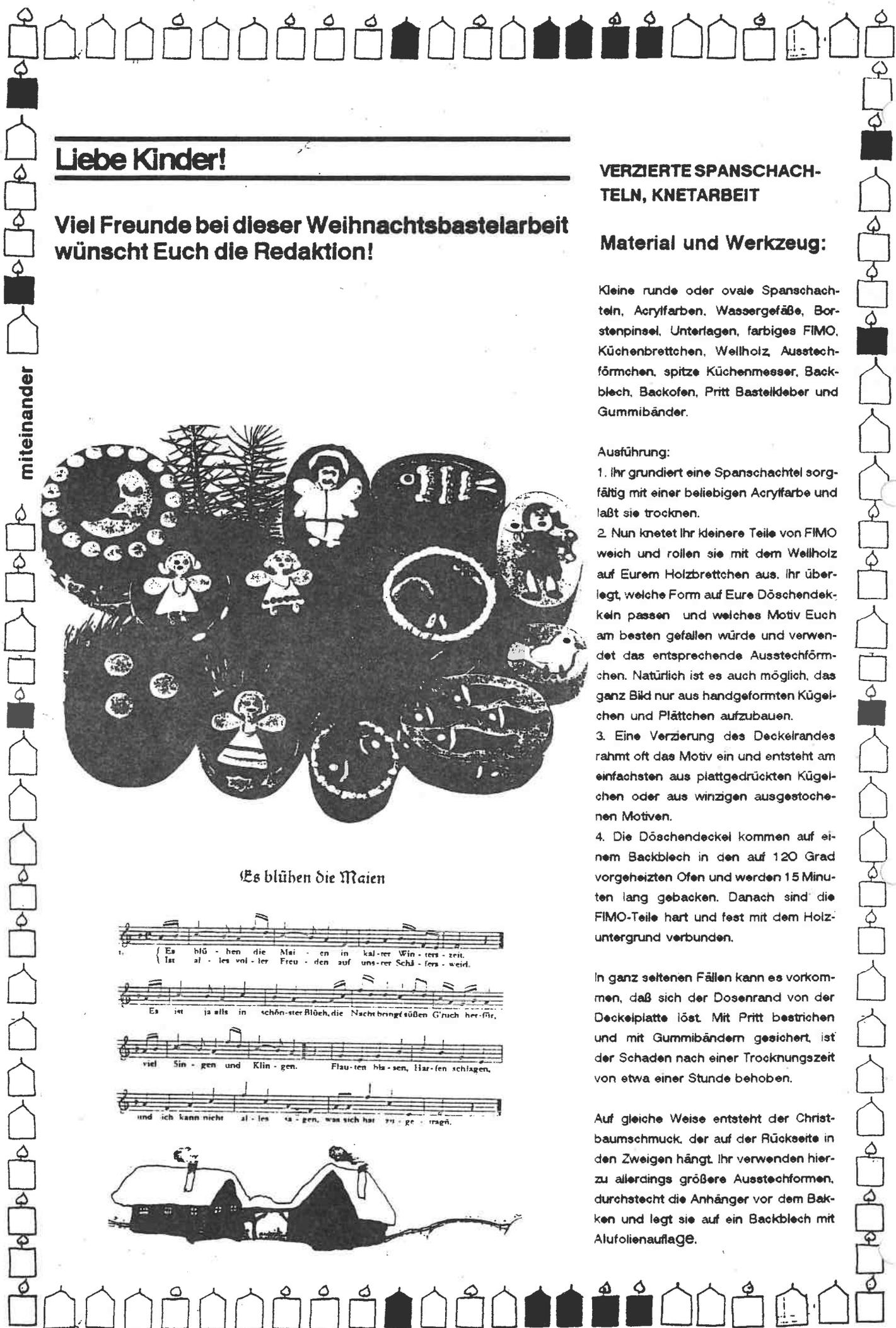
*Weihnachten ist,  
wenn aus Nacht Tag wird,  
aus Enttäuschung Zuversicht  
und aus Trauer Freude.*

*Weihnachten ist,  
wenn aus Warten Erfüllung wird,  
aus Kälte Wärme  
und aus Streit Versöhnung.*

*Weihnachten ist,  
wenn aus Einsamkeit Gemeinschaft wird,  
aus Krankheit Heilung  
und aus Mühsal Lohn.*

*Weihnachten ist,  
wenn aus Haß Liebe wird,  
aus Verzweiflung Hoffnung  
und aus Ungewißheit Gewißheit.*

Hans Dieter Mairinger



miteinander

# Liebe Kinder!

Viel Freunde bei dieser Weihnachtsbastelarbeit wünscht Euch die Redaktion!

## VERZIERTE SPANSCHACHTELN, KNETARBEIT

### Material und Werkzeug:

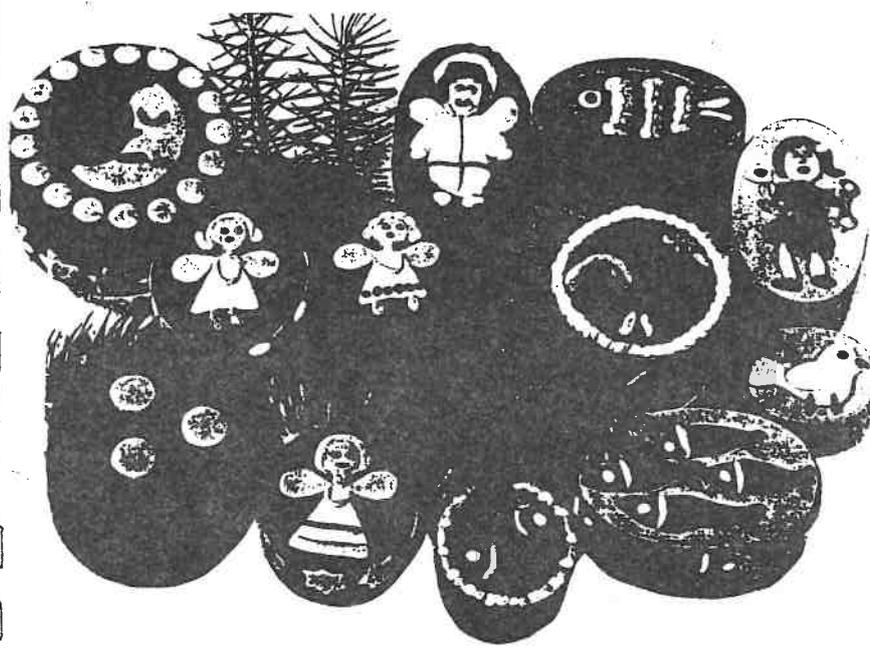
Kleine runde oder ovale Spanschachteln, Acrylfarben, Wassergefäße, Borstenpinsel, Unterlagen, farbiges FIMO, Küchenbrettchen, Weillholz, Ausstechförmchen, spitze Küchenmesser, Backblech, Backofen, Pritt Bastelkleber und Gummibänder.

### Ausführung:

1. Ihr grundiert eine Spanschachtel sorgfältig mit einer beliebigen Acrylfarbe und laßt sie trocknen.
2. Nun knetet Ihr kleinere Teile von FIMO weich und rollen sie mit dem Weillholz auf Eurem Holzbrettchen aus. Ihr überlegt, welche Form auf Eure Döschendeckeln passen und welches Motiv Euch am besten gefallen würde und verwendet das entsprechende Ausstechförmchen. Natürlich ist es auch möglich, das ganz Bild nur aus handgeformten Kügelchen und Plättchen aufzubauen.
3. Eine Verzierung des Deckelrandes rahmt oft das Motiv ein und entsteht am einfachsten aus plattgedrückten Kügelchen oder aus winzigen ausgestochenen Motiven.
4. Die Döschendeckel kommen auf einem Backblech in den auf 120 Grad vorgeheizten Ofen und werden 15 Minuten lang gebacken. Danach sind die FIMO-Teile hart und fest mit dem Holzuntergrund verbunden.

In ganz seltenen Fällen kann es vorkommen, daß sich der Dosenrand von der Deckelplatte löst. Mit Pritt bestrichen und mit Gummibändern gesichert, ist der Schaden nach einer Trocknungszeit von etwa einer Stunde behoben.

Auf gleiche Weise entsteht der Christbaumschmuck, der auf der Rückseite in den Zweigen hängt. Ihr verwendet hierzu allerdings größere Ausstechformen, durchsteicht die Anhänger vor dem Backen und legt sie auf ein Backblech mit Alufolienauflage.



### Es blühen die Maien

Es blü - hen die Mai - en in kal - ter Win - ters - zeit,  
 Es ist ja alls in schön - ster Blöeh, die Nacht bringt süßen G'ruh her - für,  
 viel Sin - gen und Klin - gen. Flau - ten bla - sen, Har - fen schla - gen,  
 und ich kann nicht al - les sa - gen, was sich hat zu - ge - ragen.



---

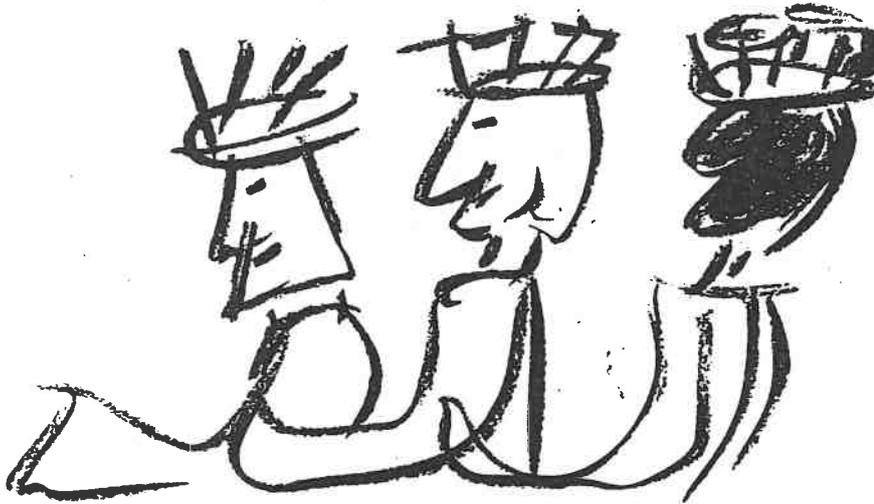
## Vom Brauch des Sternsingens:

---

Seit mehr als 35 Jahren verkleiden sich Kinder der Katholischen Jungschar in ganz Österreich als "Heilige Drei Könige". Um den 6. Jänner gehen sie von Haus zu Haus, erinnern mit Liedern und Sprüchen an die Geburt Jesu und bitten um eine Unterstützung für Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozean-

ien. Der Brauch des Sternsingens ist schon seit dem 16. Jahrhundert bekannt. Damals gingen Schüler und Lehrer an den hohen Festtagen von Haus zu Haus und baten um Speisen. Später übernahmen Handwerker diesen Brauch. Im Jänner 1955 hat die Katholische Jungschar diesen Brauch wieder aufgegriffen und

den alten Brauch auf sinnvolle Weise fortgeführt. Die Grundidee ist gleichgeblieben: den sozial und wirtschaftlich Schlechtergestellten der Gesellschaft materielle Mittel zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen in die Hand zu geben.



---

## Die Sternsinger unserer Pfarre

---

werden am 3. und 4. Jänner 1991 an Ihre Türen klopfen und läuten. Sie künden von der Geburt Jesu Christi - sie erzählen von den Sorgen und Hoffnungen der

Menschen in anderen Ländern - sie bitten um Unterstützung für die geplanten Schwerpunkte der Sternsingeraktion 1991.

Wenn Sie als Erwachsener diese Aktion besonders unterstützen möchten, melden Sie sich als Begleiter einer Sternsingergruppe im Pfarramt Wildon an.

---

## BRUDER IN NOT

---

### *Einander befreien*

In unserer Zeit wird viel von Freiheit gesprochen. Es gibt jedoch verschiedenste Auslegungen und auch Mißdeutungen, falsch verstandene Freiheiten und Freizügigkeiten.

Befreiung im Sinne des Evangeliums sollte ein bewußtes Lösen und ein Loslassen sein. Wir sollen uns nicht verhängen an den Gütern. Wir brauchen Befreiung von ängstlich übertriebener Sorge. Wir treiben uns in eine Hetze, die uns krank macht.

Gerade bei der Findung von mehr Bescheidenheit, von Selbstbe-

wußtsein in Schlichtheit und neuer Werte können uns unsere Schwestern und Brüder in Afrika, Asien und Lateinamerika viel lehren. Unser einfacher Lebensstil und unser Beitrag für Entwicklung in Gerechtigkeit sollen ihre Befreiung ermöglichen.

Danke für Ihren Beitrag

## JUGENDSONNTAG UND 40-JAHR-FEIER DER LANDJUGEND WILDON

Nach langer, intensiver Vorbereitungszeit konnte die Landjugend Wildon in festlichem Rahmen ihr 40-jähriges Jubiläum feiern.

Der Jugendsonntag, gestaltet mit einigen Texten und Gedanken zum Thema "Außenseiter" und

umrahmt mit rhythmischen Liedern, bildete den Auftakt des Festprogrammes.

Im Anschluß an den Gottesdienst konnten wir zahlreiche Ehrengäste, Eltern, Landjugend-Mitglieder und andere Ortsgruppen zu unserem Festakt im Pfarrsaal be-



Landjugend wildon am Kirchplatz

grüßen. Gründungsobmann Rudolf Gogg gab in seiner Rede einen Rückblick in die Anfangszeiten der Landjugend Wildon im Jahr 1950. Dieser Rückblick wurde durch eine Diaschau ergänzt, die die Tätigkeiten der Landjugend heute darstellte. Alle ehemaligen Obmänner und Leiterinnen wurden zu einem Gruppenfoto gebeten.

Bernadette Kochgruber-Rieberer vom Landesvorstand nahm in ih-

rer Festrede zur Situation der Landjugend heute Stellung.

Mit den Grußworten der Ehrengäste und der Landeshymne fand diese Veranstaltung ihr offizielles Ende. Bei einem kleinen Imbiß und Getränken wurden noch Erinnerungen ausgetauscht.

Die Landjugend Wildon dankt allen für die rege Teilnahme an dieser Veranstaltung.  
Andrea Walter

## Essen auf Rädern

Wir möchten alle Wildoner darauf hinweisen, daß die Aktion "Essen auf Rädern" seit Ende Oktober läuft.

Das Essen wird täglich von freiwilligen Helferinnen ausgeführt und kostet S 360,- pro Woche. Die Gasthäuser Draxler, Stro-

meier und Isker versorgen abwechselnd unsere Essensbezieher. Sollten Sie Interesse an unserer Aktion haben, melden Sie sich bitte am Gemeindeamt Wildon bei Frau Kraner (Tel. 3227) oder bei Brigitte Lang (Tel. 2090) an.  
Brigitte Lang

## BADELIFT

Um alten, behinderten und kranken Menschen ein anregendes, gesundes und wohltuendes Bad zu ermöglichen, hat die Hauskrankenpflege schon seit längerem den Wunsch nach einem Badelift geäußert.

Da aus dem Gemeindebereich die Finanzierung nicht möglich war, hat sich der Pfarrgemeinderat entschlossen, die Kosten von S 19.000,- aus dem Sozialhilfefonds der Pfarre abzudecken.

Nähere Informationen können bei der Hauskrankenpflege angefordert werden (Rotes Kreuz). Die



Frau Sturm übernimmt den Badelift

Benützung (kostenlos) kann allerdings nur unter der Begleitung und Mithilfe einer Pflegerin erfolgen.

Die Hauskrankenpflege dankt dem Pfarrgemeinderat für seine Unterstützung.



Übergabe des Essens

## UNTERSTÜTZUNG FÜR "miteinander"

Liebe Pfarrbewohner und Leser  
von "miteinander"!

Wie Euch sicherlich schon aufgefallen ist, hat unsere Zeitung seit einiger Zeit nicht mehr 8 sondern 12 Seiten. Grund dafür waren ganz einfach die zahlreichen Aktivitäten und Berichte der letzten Zeit. Wir danken hiermit allen, die an der Entstehung von "miteinander" mitgewirkt haben und freuen uns auf eine ebenso gute Zusammenarbeit im neuen Jahr.

Leider ist diese Erweiterung nicht kostenlos an uns vorbeigezogen. Der finanzielle Aufwand hat sich um 50% erhöht und liegt derzeit bei rund S 30.000,- pro Jahr.

Wir ersuchen Sie daher auch in diesem Jahr ganz besonders, mit einer kleinen Spende mittels beiliegendem Zahlschein an der Abdeckung dieser Kosten mitzuwirken und danken Ihnen im vorhin- ein für Ihre Unterstützung.

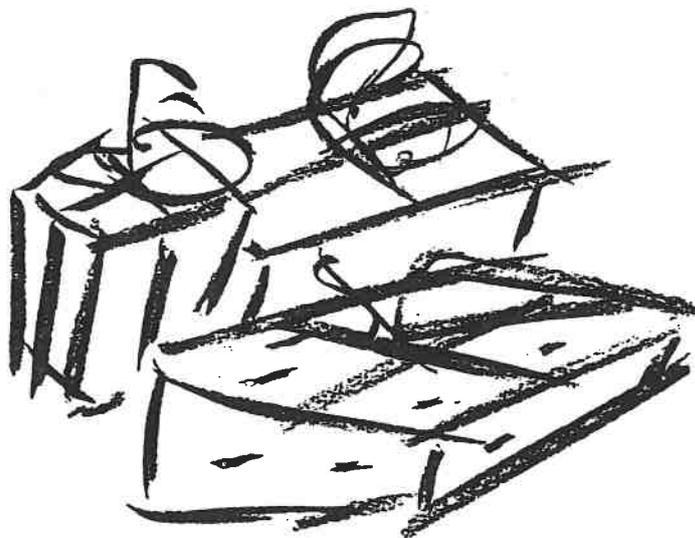
Die Zeitungsredaktion

P.S.: Die gesamte Erstellung der Berichte und der Zeitung wird selbstverständlich in vielen freiwilligen und kostenlosen Stunden geleistet.



Kinder mit ihren selbstgebastelten Laternen

Der Pfarrgemeinderat Wildon wünscht allen Pfarrbewohnern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr



## LATERNENFEST

Wie alljährlich fand auch heuer zum Namenstag des hl. Martin (11. Nov.) das Laternenfest des Kindergartens statt. Der Brauch dieses Lichterfestes kommt aus dem Norden Europas (Nordlicht). In den skandinavischen Ländern wird das Fest zu Ehren der hl. Lucia gefeiert. Doch warum feiern wir Christen noch ein Jahrtausend nach dem Tod dieses Heiligen ein Fest, ihm zu Ehren?

Wer war Martin, daß er in der Volksfrömmigkeit der Erwachsenen einen so hohen Stellenwert hat? Sicher kennen ihn alle als den Soldaten hoch zu Roß, der mit einem Bettler seinen Mantel teilt. Aber diese Begegnung am Stadttor von Amiens war nur der Anfang seines so einzigartigen Lebens.

Der hl. Martin hat durch seine Nächstenliebe, seinen Mut, seine Gerechtigkeit und durch seine Bescheidenheit Licht zu den Menschen gebracht. Er hat sein Leben, sein Licht nicht für sich allein behalten, sondern es weitergegeben an alle, die es brauchten.

In Kindergarten und Schule haben die Kinder durch Erzählungen, Legenden und Bilderbücher vom Wirken des Heiligen erfahren. Es wurden Szenen aus seinem Leben nachgespielt, Lieder gesungen, Gedichte gelernt, Laternen gebastelt.

Unsere Freude und Dankbarkeit über das Leben und Wirken dieses Heiligen wurde in einem gemeinsamen Wortgottesdienst mit den Eltern ausgedrückt.

Erni Eder

# PFARRKALENDER

miteinander

## Getauft wurden:

Höller Melanie Anna, Afram  
Pinter Michael, Aug



## Kirchl. getraut wurden:

Rupp Alfred - Pichler Sonja Theresia



## Kirchl. Begräbnisse:

Detassis Franz, Neudorf, 1912  
Scheucher Theresia, Neudorf, 1910  
Loppitsch Josef, Neudorf, 1924  
Singer Anna, Weitendorf, 1917  
Kocsar Friedrich, Stocking, 1909  
Maly Anton, Wildon, 1905



## Inserat:

*Ein Mensch wird gesucht,  
einer unter viereinhalb Mil-  
liarden,  
Größe und Aussehen un-  
wichtig  
Bankkonto und Wagentypen  
nebensächlich.*

*Geboten wird eine interes-  
sante Tätigkeit.  
Gefordert wird unmensch-  
lich viel:*

*Mehr hören als reden,  
mehr verstehen als richten  
mehr helfen als klagen.*

*Ein Mensch wird gesucht.  
Für Dankbarkeit wird keine  
Garantie übernommen.  
Sollten Sie sich der Arbeit  
gewachsen fühlen,  
melden Sie sich bitte so  
bald wie möglich  
beim Nächstbesten!*

## Termine:

05. und 06. Dezember 1990 Nikolausbesuch (Anmeldung im Pfarramt)  
15. Dezember 1990 17 Uhr 00 Adventsingen der Schulen in der Pfarrkirche  
24. Dezember 1990 22 Uhr 45 Turmblasen des Musikvereines  
23 Uhr 00 Christmette - Familienchor Kumpusch  
25. Dezember 1990 09 Uhr 00 Christtagsmesse - Chorgemeinschaft Wildon  
26. Dezember 1990 09 Uhr 00 Stefanietaagsmesse - Landjugend Wildon

## Der Musikverein "Marktkapelle Wildon" spielt Weihnachtslieder:

3. Adventssonntag (15.12.1990) 16 Uhr 00 Kapelle in Afram  
16 Uhr 45 Kapelle in Stocking  
17 Uhr 30 Kapelle in Auen  
4. Adventssonntag (22.12.1990) 16 Uhr 00 Kapelle in Neudorf  
16 Uhr 45 Kapelle in Lichendorf  
17 Uhr 30 Kapelle in Unterhaus

## Vorankündigung:

Einladung zum Elternabend der Erstkommunikanten am 26.02.1991 um 19 Uhr 00 im Pfarrsaal